

Einige Notizen über die am Sonntag, 12. September 1954 im kleinen Saal der Neuapostolischen Gemeinde Stuttgart, Einkornstr. 13 stattgehabten Apostelversammlung, an welcher 30 Apostel teilnahmen.

Auf der Tagesordnung stand unter

- Punkt 8) Ich werde keinen Apostel oder Bischof mehr einsetzen, der nicht glaubt, daß der Herr zu meiner bzw. zu unserer Lebzeit kommt. Auch bitte ich die Apostel, keine Brüder mehr ins Amt zu setzen, wo dieser Glaube nicht wirklich vorhanden ist.
- Punkt 9) Ferner müssen die zur heiligen Versiegelung kommenden Seelen vorher durch ein "Ja" bestätigen, daß sie an diese Botschaft glauben.

Der Stammapostel führte dazu an, daß es im vorigen Jahre in einem Bezirke vorgekommen sei, daß ein Ehepaar sich habe unter der Bedingung versiegeln lassen, daß es nicht an die Botschaft des Stammapostels zu glauben brauche, daß der Herr zu seiner Lebzeit komme. Er wolle, daß solches nicht mehr vorkomme und hielt es für nötig, daß alle zur Versiegelung kommenden Seelen vorher durch ein "Ja" ihren Glauben an seine bekannte Botschaft bestätigen müßten. Ebenfalls würde er zukünftig keinen Apostel und Bischof mehr einsetzen, der nicht öffentlich erkläre daß er an die Wiederkunft Christi zur Lebzeit des Stammapostels glaube.

Ich habe mich dann zum Wort gemeldet und etwa folgendes gesagt: Ist es nicht etwas zu weitgehend, von solchen, die zur heiligen Versiegelung kommen und also noch wenig Erkenntnis haben, bereits einen so weitgehenden Glauben zu verlangen? Wir erwarten ja auch von keinem, der zur Versiegelung kommt, daß er dann bereits so weit ist wie ein Apostolischer, der jahrelang dem Werke angehört. Ein Apostolischer, der von ganzer Seele dem Herrn angehört, geht sonntags 2 mal in den Gottesdienst, besucht in der Woche nochmals einen Gottesdienst, beteiligt sich darüber hinaus bei der Arbeit im Weinberge des Herrn und bringt den Zehnten seines Einkommens als Opfer. Aber wir haben noch niemals die Versiegelung davon abhängig gemacht, daß einer sofort den Zehnten zu geben verspricht, daß einer unbedingt zweimal sonntags und einmal in der Woche zur Kirche geht, daß er sich sonst in jeder Weise betätigt. Wir haben alle diese Glaubensdinge wohl den Seelen nahegebracht, dann aber Geduld mit ihnen gehabt. Es ist ja nicht einmal jemand, der Jahrzehnte apostolisch ist, vollkommen, ja sogar nicht einer aus unserm Kreise (dem Apostelkreise), sondern alle bedürfen der Gnade. So kann man es meines Erachtens nicht verlangen, daß jemand bei der Versiegelung eine derartige Bedingung auferlegt wird. Außerdem ist die Botschaft des Stammapostels ja kein Glaubensartikel, und wir nehmen den zur Versiegelung Kommenden das Gelöbniß ab, daß sie dem Teufel und der Welt entsagen und sich dem Herrn übergeben wollen, den Aposteln und Brüdern nachfolgen und sich bereiten lassen wollen auf das Ziel unseres Glaubens. Mit dieser Herzensübergabe haben wir uns bisher zufrieden gegeben.

Nach diesen meinen ungefähren Ausführungen setzte bei mehreren Aposteln ein Sturm der Entrüstung ein. Die Apostel Dauber, Higelin, Schmidt, Streckeisen, Hahn, Bischoff widersprachen mir heftig und meinten, es sei nach dem Stande der heutigen Erkenntnis unbedingt erforderlich, den Glauben an die Botschaft des Stammapostels vor der Spendung der Versiegelungshandlung zu fordern. Apostel Startz wollte beweisen, daß wir ja früher auch bereits an die Apostelsendung und an die Sündenvergebung durch Apostel hätten glauben müssen, und so sei gegenwärtig die Gottesoffenbarung ~~xxxxxxxx~~ der Botschaft des Stammapostels unerläßlich, um die Versiegelung hinzunehmen.

Ich entgegnete, daß man von jungen, im Glauben und in der Erkenntnis erst beginnenden Seelen doch nicht mehr verlangen könne als von denen, die schon lange Zeit apostolisch sind; denn es seien Tausende, die bereits Jahre lang dem Werke angehören und die mit dem Glauben an die Botschaft immer noch Kampf haben. Wenn wir dann konsequent wären, müßte wir solche alle aus der Gemeinde ausschließen, was aber wohl keiner im Ernst dächte. Dazu meinten dann etliche der Apostel, daß wir leider

mit den "Alten" hinsichtlich des Glaubens an die Botschaft des Stammapostels viel Arbeit hätten und das wir das nicht ändern könnten, daß wir aber doch nicht so töricht sein brauchten, Neue in unsere Reihen zu holen, die uns dann hinterher Arbeit machen würden. Man könne sich vor dieser Arbeit schützen, indem man "Neue", die nicht an die Botschaft des Stammapostels glauben, erst garnicht einließe.

Apostel Friedrich Bischoff sagte: "Bei uns (im Mainzer Bezirk) ist es selbstverständlich, daß alle, die zur Versiegelung kommen, an die Botschaft des Stammapostels glauben." Ich erwiderte ihm: "Du kannst auch niemanden ins Herz sehen und weißt also nicht, ob dieser Glaube tatsächlich bei allen vorhanden ist."

Apostel Hahn sagte: "Als wir zur Zeit apostolisch wurden, mußten wir ja auch glauben an die göttliche Sendung der Apostel und an die Sündenvergebung durch diese. Also kann man auch heute erwarten, daß die, welche zur Versiegelung kommen, das Wichtigste, was es heute gibt, die Botschaft des Stammapostels glauben." Ich sagte ihm dann: "Apostel Hahn, als Sie versiegelt wurden, haben Sie überhaupt noch nichts geglaubt, denn Sie waren bei der Versiegelung ein kleines Kind, und dennoch sind Sie versiegelt worden."

Der Stammapostel sagte dann noch: "Gewiß, ein Glaubensartikel ist die Botschaft nicht."

Weiter erklärte ich: "Ich habe es bisher so gehalten, daß ich keinen der Amtsbrüder gezwungen habe, die Botschaft zu verkündigen, daß anderer^{nr}seits jeder Amtsbruder, der von der Wahrheit dieser Botschaft überzeugt sei, diese freudig verkünden könne, daß ich jedoch nicht dulde, wenn jemand öffentlich gegen die Botschaft und damit gegen den Stammapostel Stellung nähme. Wer innerlich noch irgendwie Kampf mit dem Glauben an die Botschaft habe, der möge darüber stille sein." Dann meldete sich besonders Apostel Schmidt zu Wort und machte mir den Vorwurf: "Als Apostel Jesu bist du verpflichtet, die Brüder zum Verkünden der Botschaft zu zwingen, denn sonst weckst du Unglauben in den Herzen." Ich erwiderte "Der Glaube an die nahe Wiederkunft Christi ist bei uns so lebendig wie überall im Werke; aber ich will und kann keinen Amtsbruder zwingen, die Botschaft zu verkündigen, daß der Herr zu Lebzeiten des Stammapostel wiederkäme, weil dann die Gefahr besteht, daß Brüder aus Angst oder der ~~Form~~ Form nach oder aus Augendienerei solches predigten. Ich will aber auf keinen Fall Heuchler und Lügner hinter dem Altar haben, möchte keinen~~en~~ Amtsbruder hinter dem Altar sehen, der einem Grammophon gleicht das nur gedankenlos nachspricht, was ihm vorgesagt wurde. Ich lege Wert darauf, daß alles, was unsere Amtsbrüder am Altar sagen, aus tief^{er} Herzensüberzeugung gesprochen wird und daß alle das, was sie verkündigen im Hause Gottes, auch mit voller Überzeugung predigen, und also kann ich unmöglich jemand zwingen, diese Botschaft zu verkündigen."

Der Stammapostel meinte dann noch: "Na ja, Zwang soll das ja auch nicht sein, und wo das bisher nicht so ganz gewesen ist, wo man etwas zurück geblieben ist, da kann man ja damit langsam anfangen. Man macht ja an einem Hause auch nicht mit einem Tage alles fertig, und so kann man ja wenigstens mit dem ersten Spatenstich beginnen und zunächst einmal die leitenden Brüder zusammen nehmen und solches ihnen sagen."

Dann wollte der Stammapostel weitergehen zum nächsten Punkt der Tagesordnung, aber dann rief Apostel Schmidt: "Ich erachte es aber für sehr nötig, den Punkt, daß die Versiegelung Kommenden vorher erklären, daß sie an die Botschaft glauben, zu protokollieren." Der Stammapostel überhörte dies und wollte weitergehen. Dann machte Apostel Friedrich Bischoff darauf aufmerksam, daß Apostel Schmidt noch was zu sagen wünsche. Dann trug Apostel Schmidt nochmals seine Forderung betr. Protokollierung der genannten Verpflichtung vor, aber der Stammapostel drängte zur Besprechung der weiteren Protokollpunkte. Nochmals meldeten sich mehrere der Apostel zu Wort, die ebenfalls wünschten, daß zu Protokoll genommen würde, daß die zur Versiegelung Kommenden durch ein "Ja" ihren Glauben an die Stammapostelbotschaft zu bekunden hätten. Aber der Stammapostel ging darauf nicht mehr ein, und Bischof Weine meinte dann, daß

man überhaupt kein Protokoll aufstellen solle, da es so wie so dazu etwas spät würde. Er schlug vor, daß der Stammapostel nach seiner Heimkehr von Frankfurt aus seine diesbezüglichen Gedanken in Briefform den Aposteln mitteilen solle. Dieser Vorschlag wurde vom Stammapostel angenommen.

Es kam also zu keinem Beschluß über die beiden Punkte. Falls man auf Protokollierung der Forderung bestanden hätte, daß denen, die zur Versiegelung kommen, zur Pflicht gemacht würde, vorher ihr "Ja" zum Glauben an die Botschaft abzugeben und keine Amtsbrüder mehr einzusetzen von denen nicht gewiß sei, daß sie dieser Botschaft glauben, dann hätten die Apostel Dehmel, Dunkmann und ich dazu entschieden "Nein" gesagt, darüber waren wir uns vorher einig. So aber sind wir eine derartige Verpflichtung nicht eingegangen.
